

## REFERAT

Thema	Verhältnis der Energie- und Klimapolitik zum Natur- und Landschaftsschutz – Erfahrungen aus dem Kanton Bern
Referentin	Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer
Anlass	<b>Tagung Natur und Windstrom von Pro Natura und Suisse Eole</b>
Datum	<b>Dienstag, 31. August 2010; 09.30 Uhr</b>
Ort	Bern, Rathaus <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i>

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrter Herr Geschäftsführer  
Liebe Tagungsteilnehmende

Sie haben einen bedeutsamen Tagungsort gewählt: Hier in diesen „ehrvollen Hallen“ der bernischen Politik, im Rathaus, im Grossratssaal des Berner Rathauses werden immer wieder wichtige Debatten geführt, Entscheide gefällt, Kompromisse gefunden. Hier herrscht ein guter Wind, gute Energie. Das kann ich als Regierungsrätin, als Berner Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin und als frühere Grossrätin sowie Grossratspräsidentin gut beurteilen. Gute Voraussetzungen für Ihre Tagung!

Hier wurde auch vor kurzem das neue kantonale Energiegesetz verabschiedet. Wie es genau ausgestaltet ist, wird nächstes Jahr das Volk entscheiden. Auch wird noch dieses Jahr eine kantonale Wasserstrategie dem Grossen Rat vorgelegt, die wegweisend für die ganze Schweiz sein wird.

Ich freue mich sehr, heute Ihre Tagung eröffnen zu können. Es freut mich vor allem sehr, dass Pro Natura und Suisse Eole gemeinsam diese Tagung durchführen. Denn nur wenn alle Akteure – Förderer und Schützer – gemeinsam und am selben Strick ziehen, kann den erneuerbaren Energien zum Durchbruch verholfen werden.

### **„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen“**

Dieses chinesische Sprichwort hat gegenwärtig mehr denn je seine Gültigkeit, meine Damen und Herren. Es beschreibt die Situation in der heutigen Energie- und Klimapolitik wunderbar.

Wir stehen jetzt in der Energie- und Klimapolitik zweifellos an einem Wendepunkt. Es weht ein **rauer Wind des Wandels und die Herausforderungen sind gross**. Manchmal hab ich das Gefühl, es ist ein „Kampf gegen Windmühlen“!

- Die fossilen Energieträger werden immer knapper und teurer. Sie machen uns von Lieferanten abhängig und im Verteilungskampf verwund- und erpressbar. Schon in wenigen Jahrzehnten dürfte wohl die Ära des Erdöls zu Ende gehen. Andere, umweltfreundlichere Energien werden das Öl ablösen müssen.
- Die Kernenergie, welche immer wieder als Alternative genannt wird, ist für mich und auch die Berner Regierung keine Lösung. Zu gross ist das Risiko von Störfällen und auch das Abfallproblem ist nach wie vor ungelöst. Kernenergie ist eine Technologie der Vergangenheit und nicht der Zukunft.
- Das Klimaproblem wird immer drängender und muss gelöst werden, bevor das Klimasystem völlig aus den Fugen gerät.

Das alles zwingt uns in der Energiepolitik zum Umdenken und zum Handeln. Eine griffige Energiepolitik ist nämlich ohne Zweifel der beste Klimaschutz! Der rot-grüne Berner Regierungsrat hat das frühzeitig erkannt, hat nicht wie das chinesische Sprichwort sagt, Mauern gebaut, sondern hat im Jahre 2006 eine Energiestrategie verabschiedet, die den Wandel vorwegnimmt. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis ins Jahr 2035 unseren Gesamtenergieverbrauch um einen Drittel zu reduzieren. Mit andern Worten: Wir wollen die nachgefragte Energieleistung pro Kopf von 6'000 auf 4'000 Watt senken. Und wir wollen zudem einen grossen Teil unseres Energiebedarfs mit erneuerbaren Energien decken.

Die Energiestrategie des Kantons Bern beruht im Wesentlichen auf **zwei Ansätzen**:

Einerseits müssen wir schlicht und einfach weniger Strom verbrauchen. „**Strom sparen**“ als Forderung ist zwar nicht sehr populär, aber dringend nötig. Sehr gross sind die Potenziale beispielsweise im Gebäudebereich, wo die Kantone federführend für Massnahmen zuständig sind. Hier haben wir mit der raschen Übernahme der Mustervorschriften der Kantone und mit dem neuen Energiegesetz rasch die Weichen in die richtige Richtung gestellt.

Andererseits sollen **erneuerbare Energien** gefördert werden und konsequent zur Anwendung kommen. Auch hier ist das Potenzial beachtlich und nimmt dank der raschen Technologieentwicklung laufend zu. Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien. Davon bin ich überzeugt, meine Damen und Herren.

Um in der Energiepolitik den Wind des Wandels zu nutzen, braucht es sicher wie das chinesische Sprichwort sagt, Windmühlen, aber auch Wasser und Sonne. Dass die Nutzung dieser Energien bei einigen Mauern des Widerstandes bewirkt, ist bekannt. Denn auch die Nutzung der Wasserkraft und des Windes belasten die Umwelt.

Im Kanton Bern spüren wir die Konflikte auch und arbeiten deshalb seit längerer Zeit mit unseren Partnern an Lösungsansätzen:

Beispielsweise mit der neuen kantonalen Wasserstrategie, welche mit konkreten Instrumenten wie beispielsweise einer Wasserkarte und der Nachhaltigkeitsbeurteilung von Wassernutzungsprojekten einen Ausgleich zwischen den Anliegen von Schutz und Nutzen schaffen wird. Ähnliche Ansätze zum Interessensausgleich sind auch bei der Windenergie erforderlich, um gute Projekte rasche realisieren zu können. Davon bin ich überzeugt.

Das chinesische Sprichwort sagt: Die einen bauen Mauern, die anderen Windmühlen!

Wie steht es mit den Windmühlen im Kanton Bern, beziehungsweise der Windenergie?

Die Stromproduktion aus Windenergie soll auch im Kanton Bern weiter ausgebaut werden. Dazu will der Kanton die planerischen Grundlagen bereit stellen. Diese planerischen Grundlagen im kantonalen Richtplan sollen anfangs nächstes Jahr vom Regierungsrat verabschiedet werden.

Darin legt der Kanton fest, welches Vorgehen und welche Grundsätze bei der Festlegung von Standorten von grösseren Windenergieanlagen, von **Windpärken** zu beachten sind. Er zeigt auf, unter welchen Rahmenbedingungen die Realisierung aus kantonalen Sicht grundsätzlich möglich und erwünscht ist.

Grundsätzlich sollen Anlagen zur Nutzung der Windenergie an wenigen, gut geeigneten Standorten mit hohen Potenzialen zusammengefasst, konzentriert werden. Wir wollen keine einzelnen Windmühlen, dies nicht zuletzt deshalb, weil das die hohe Akzeptanz gefährden würde, die die Windenergie im Volk genießt.

Ich bin davon überzeugt, dass es uns im Kanton Bern mit den kantonalen Standortanforderungen und dem gewählten Vorgehen gelingen wird, optimale Voraussetzungen für eine wirtschaftliche, ökologische und auf die Bedürfnisse der Regionen abgestimmte Nutzung der Windenergie zu schaffen.

Ich bin mir durchaus bewusst, dass der Beitrag an die Stromproduktion, den die Windenergie in der Schweiz und im Kanton Bern leisten kann, nicht so gross ist wie bei anderen erneuerbaren Energien. Aber auch dieser Beitrag ist wichtig und notwendig für unsere moderne Energiepolitik.

Es ist unsere Zukunft und die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien und damit auch der Windkraft, meine Damen und Herren. Helfen Sie deshalb mit, die Chancen zu nutzen und legen Sie auch der Windenergie nicht unnötige Steine in den Weg oder bauen sie keine Mauern des Widerstands dagegen auf. Nur gemeinsam schaffen wir unser Ziel, den ambitionierten Weg zu einer „2'000-Watt-Gesellschaft“. **Zusammen werden wir es schaffen!**

Ich wünsche Ihnen eine interessante und erfolgreiche Tagung! Und immer gut Wind!